

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesellschafts-Album der Eintracht in Karlsruhe

Gesellschaft Eintracht

Karlsruhe, [1844]

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-8841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8841)

Vorwort.

Das Album der Eintracht macht, wie schon die Ankündigung besagte, weder Anspruch auf besondern poetischen Werth, noch sucht es die Oeffentlichkeit; es hat lediglich den Zweck, den jetzigen und frühern Gesellschaftsmitgliedern über die seitherige Entwicklung des geselligen Lebens, dessen hauptsächlichsten Momenten diese Lieder als Unterlage dienten, einen getreuen Ueberblick zu geben, und ihnen manche frohe Stunde zurückzurufen, die sie im traulichen Kreise der Eintracht verlebt.

Der Verfasser des größten Theils dieses Werkchens trat zu einer Zeit in die Gesellschaft ein, wo sie eben gegründet worden war, und wo sie, um sich einen sichern Standpunkt zu erringen, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte; die Hindernisse wurden aber überwunden durch die Kraft, Umsicht und Ausdauer der Männer, die damals in Comite und Ausschuss saßen, und durch den Geist der Eintracht, der als belebende

Seele die ganze Gesellschaft durchdrang. Der Anblick so vieler Kräfte, die sich rührig entwickelten, um eine schöne Idee in's Leben zu führen, verbunden mit dem gemüthlichen Tone, auf welchen die Eintracht gestimmt war, konnte wohl nicht verfehlen, auf jedes Gemüth, das nicht gerade von Phlegma, Indifferentismus oder Vorurtheil umhüllt war, einen lebhaften Eindruck zu machen, und den Entschluß hervorzurufen, sich mit der eigenen Kraft bei diesem Streben zu betheiligen. Auch der Verfasser gehörte zu denen, die durch das jugendlich kräftige Streben der Eintracht erregt wurden, und das gegenwärtige Werkchen ist das Resultat des empfangenen Eindruckes; nur wenige Beigaben sind andern Ursprungs.

In den ersten Zeiten der Gesellschaft, wo sie, an Zahl noch klein, eine gesellige Familie bildete, fanden sich die Mitglieder nicht blos zum Zwecke geselliger Erholung im Gesellschaftslokal traulich zusammen, sondern sie hatten, durch Bande der Freundschaft und ein gemeinschaftliches Ziel verbunden, auch außer der Gesellschaft einen gewissen Werth für einander, und in diesem Sinne hat auch der Verfasser das Interesse, das er an der Gesellschaft nahm, nicht auf die Mauern beschränkt, sondern er begleitete auch außerhalb derselben die Gesellschaftsmitglieder, die ihm näher standen, mit seiner warmen Theilnahme, und es wird so Mancher bekennen, daß er in trüben und heitern Lagen seines Lebens von der Eintracht freundlich berührt wurde.

War der gemüthliche Ton, auf welchen die Eintracht in den ersten Jahren ihrer Existenz gestimmt war, wohlthuend und anregend, so war es die schöne Idee, die sie zu verwirklichen sich vorsetzte, nicht minder. Die

Eintracht sollte nicht bloß ein Verein sein, der durch die verschiedenen geselligen Genüsse das Leben auffrische und erheitere; sie sollte zugleich auch den Sinn für Kunst, namentlich Musik, wecken, pflegen und fortbilden; sie sollte den Gewerbsleiß beleben, und die verschiedenen Zweige der Wissenschaft nach Kräften cultiviren. Zu diesem Ende war die Eintracht in vier Abtheilungen getheilt: eine gesellige, musikalische, industrielle und wissenschaftliche, und diese Abtheilungen, in sich selbstständig, und doch zu einem innigen Ganzen verbunden, sollten sich wechselseitig, jede durch Leistungen in ihrer Art, erheitern, erheben, belehren und fortbilden, und auf diese Weise einen durch Wechsel und Inhalt reichen, gesteigerten und würdigen Lebensgenuß herbeiführen. Denn um ein Glas Wein oder Bier zu trinken, um einen Tanz oder ein Spiel zu machen, um ein Buch oder eine Zeitung zu lesen, dazu bedarf es nicht des großen Aufwandes von Zeit, Mühe und Geld, man kann diese Zwecke mit geringern Mitteln auch außer einer geschlossenen Gesellschaft erreichen; wenn aber Männer Zeit und Kräfte aufwenden, um vereint ein Ziel zu erstreben, so muß dieses der Anstrengung werth sein, es muß ein wahrhaft menschliches Gut sein, das sie erreichen wollen, und für ein solches hielten die Gründer der Eintracht die Idee, die sie in's Leben führen wollten. Jedoch nur ein einziges Mal hatten sie die Genugthuung, die ganze Eintracht sich entfalten zu sehen; es geschah dieß am Feste vom 29. August 1839, dessen sich wohl jeder Theilnehmer noch mit Vergnügen erinnern wird. Das Fest begann Morgens um 11 Uhr mit einer kleinen, aber sehr ausgewählten und gelungenen

musikalischen Produktion der II. Abtheilung, worauf zwei Vorträge industriellen und pädagogischen Inhalts folgten, der eine von Seiten der III. Abtheilung Gewerbeverein, der andere von der IV. Abtheilung pädagogischer Verein. Diesen Vorträgen folgte ein gemeinschaftliches Mahl aller Abtheilungen, nach dessen Beendigung eine gut besetzte Musik die Mitglieder in den Gesellschaftsgarten rief; gleichzeitig war der Nachmittag den Ausstellungen gewidmet, welche die III. Abtheilung Gewerbeverein, die IV. Abtheilung naturhistorischer Verein und die IV. Abtheilung architektonischer Verein in ihren Vereinslokalen veranstaltet hatten. Abends gab die I. Abtheilung einen Ball, in dessen Pause die III. Abtheilung ein Feuerwerk abbrannte. Sämmtliche Leistungen des Tages waren sämmtlichen Abtheilungen gewidmet. Das schön ausgeführte Fest berechtigte zu schönen Hoffnungen für die Zukunft, die jedoch unerfüllt blieben; die Fortbildung und Vervollkommnung der Eintrachtsidee scheiterte an der Ungunst der hiesigen Verhältnisse. Der Grundsatz, daß Zersplitterung der Kräfte schwächt, und nur Vereinigung stark macht, theilt mit so manchem andern Sage, dessen Wichtigkeit auf flacher Hand liegt, das Schicksal, daß er meist nur in der Theorie Anerkennung findet, im Leben aber sich selten Geltung erwerben kann.

Ist indeß auch die ursprüngliche Idee der Eintracht untergegangen, so ist den vorhandenen Kräften immerhin noch ein schöner Spielraum eröffnet, ja es ist ihnen, falls sie ihre Spannkraft nicht verloren haben, jetzt sogar möglich, auf dem engeren Felde der Thätigkeit, auf dem sie sich concentriren können, desto Tüchtigeres zu

leisten. Noch besteht die Urheberin des Ganzen — die erste Abtheilung mit 600 Mitgliedern; es besteht der durch gediegene Leistungen bewährte Cäcilienverein; es besteht ferner die muntere Liederhalle, die so manchen schönen Kranz in das gesellige Leben flücht; es besteht endlich die Musikbildungsanstalt, die mit Eifer und Umsicht für den Nachwuchs musikalischer Kräfte besorgt ist. Mit diesen Mitteln kann es den Führern der Eintracht nicht schwer werden, auch nach dem Erlöschen der alten Eintrachtsidee noch ein geselliges Leben zu entwickeln und zu unterhalten, das durch Abwechslung, Mannigfaltigkeit und Sinnigkeit immerhin noch eine große Befriedigung gewährt, und namentlich muß es jetzt mehr, als früher, wo Aufmerksamkeit und Kräfte getheilt waren, möglich seyn, den Grundsätzen Geltung zu verschaffen, die sich die erste Abtheilung für ihren geselligen Verkehr feststellte. Wenn die Führer und Mitglieder der Eintracht, deren Name in der Gesellschaft einen guten Klang hat, sich in dem Streben vereinigen, Anstand mit Einfachheit zu paaren; wenn sie übertriebenem Aufwand und Luxus ihren Beifall versagen, und selbst das Beispiel des Bessern geben; wenn sie sich bemühen, den geselligen Frohsinn, ohne vernünftigen Ansprüchen der bestehenden Verhältnisse wehe zu thun, von so mancher lästigen Fessel und einengenden Form zu befreien, und den gemüthlichen, herzlichen Grundton „der alten Eintracht“ zu erhalten; wenn sie ferner mit einem offenen Auge für Bedürfnisse es sich angelegen seyn lassen, dem geselligen Leben eine befriedigende materielle Grundlage zu geben; wenn sie endlich mit ordnendem Geiste sich bestreben, bei Anordnung der geselligen Vergnügungen

Splendrian und Mechanismus zu vermeiden, und statt deren einen lebendigen und sinnigen Organismus einzuführen: so haben sie ihre Kräfte nicht vorübergehenden und unwürdigen Bestrebungen geliehet, sondern sie haben wesentlich menschliche Zwecke gefördert, — sie haben eine vernünftige Geselligkeit gegründet, und derselben in den freundlichen Räumen der Eintracht eine würdige Wohnung bereitet. Geselligkeit ist der heitere Genius des Lebens, dem kein richtiger Mensch abhold ist. Geselligkeit weckt den schlummernden Funken des Geistes, und facht ihn zur Flamme an; Geselligkeit erschließt traulich das Herz dem Herzen, und slicht die Bande der Freundschaft; Geselligkeit empfängt theilnehmend und erheiternd den gedrückten Geist und die müden Kräfte, und stärkt und erfrischt sie zu neuem Aufschwunge und neuer That; Geselligkeit endlich ist die Mutter der Gesittung und die Pflanzstätte der Humanität. Wer auf diesem Altar eine Gabe niederlegt, der opfert dem Genius der Menschheit, und sollte auch dieses Werkchen sich als Spende eignen, so ist seine Bestimmung erfüllt.

Karlsruhe, im Juni 1844.

Der Herausgeber.